

Nro. 242.

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

Donnerstag, 8. Oktober, 1812.

Nur selten ist der Mann, wie ihn der Ruf
Mit seiner ehernen Stimme schuf.

S e u m e.

Korrespondenz-Nachrichten.

K a s s e l.

Den 21sten Sept. versuchte Mad. Elise Bürger noch einmal ihr Glück bey dem Publikum der Residenz durch eine Kunst-Darstellung lebender Statuen, Gruppen und Gemälde nach bekannten Kunstwerken berühmter Meister. Diese Art von Unterhaltung war hier noch etwas Neues, indem uns nie die berühmte Händel = Schütz beehrte, noch der uns nachbarliche Patric Peale. Daher denn auch das Theater zahlreicher besetzt war, als die den Abend handelnde Person hoffen konnte, denn Jedermann fand den Gedanken schon lächerlich von einer Frau, die dem Jugendland schon so lange entzogen, Darstellungen geben zu wollen, bey denen Schönheit und Grazie das Haupt-Erforderniß sind. Bey diesem Umstand ist es wol schon viel, versichern zu können, daß die Künstlerin sich nicht lächerlich machte, und insofern sie durch ihre Persönlichkeit nicht verhindert wurde, viele Verdienste in der Anordnung ihrer Darstellungen hatte, die immer gelangen, wenn sie als Hauptperson in Drapperien gehüllt erschien. Sie eröffnete den Abend durch eine erklärende, sehr passliche Anrede, in der sie zugleich einen für den minder belehrten Theil des Publikums berechneten geschichtlichen Aufschluß über die Gegenstände ihrer Darstellungen gab, die sodann gleich mit der Sculptur begannen. Die ältere und die jüngere Iris, Karyatide, die Lastträgerinn, fiel der häßlichen Urne wegen etwas lächerlich aus, und noch lächerlicher, da sie statt der Steinlast einige Kopfkissen auf dem Kopf trug. Darauf folgte Agrippine an dem Grabmal ihres Gemahls, und gleich wieder Agrippine mit der Urne auf dem Kopf, welches sehr ähnlich bis zur Aengstlichkeit des Zuschauers gegeben war. Die neugierige Nymphe, die Nymphe des Stillstehens und die der Freude, (von denen nur die des Stillstehens gelang, wegen der vortheilhaften Verhüllung der veralteten Formen), machten den Beschluß der ersten Abtheilung.

Die zweyte begann mit Gruppen. Niobe, die glückliche Mutter in der Mitte ihrer Kinder, war sehr schön gegeben, und die Neben-Figuren schön angewiesen, so wie auch die verzweifelnde Niobe, deren Kinder alle, vom Pfeil Apollo's getroffen, ermordet, und in verschiedenen Stellungen hingestreckt am Boden lagen. Auch das Opfer des jugendlichen Bachus und die schöne freundliche Rosen-Gruppe erfreute Aller Augen.

Die dritte Abtheilung war dem Studium der Malerey gewidmet, und zwar sechs Madonnen in ihrer progressiven Lebens-Geschichte, nach Gemälden von Raphael, Correggio und Albert Dürer. Diese Darstellungen gelangten nicht sehr gut, und gewährten denen, die oft im Anschauen berühmter Meisterwerke sich ergötzen, sehr angenehme Reminiscenzen. Die Verkörperung der Maria erhielt allgemeinen Beifall, der jedoch überall mit dem laut sich verkündenden Ladel diesen Abend in beständigem Streit im Publikum war, denn während der humane Theil desselben den guten Willen der Künstlerin durch Beyfall auszumerkte, ermangelte die gestrenge, über ein so anmaßliches Unternehmen aufgebracht, Kritik nicht, sich mit dem intriganten Theil des Publikums zu vereinigen, um durch lautes Getöse das Händeklatzen zu überwiegen, welches ihr jedoch nicht gelang. Die

vierte Abtheilung war der Deklamation gewidmet, die aber am schlechtesten ausfiel. Zwey Monologen aus dem Mädchen von Orleans trug sie vor, jedesmal in theatralischen Kostume. Nie hat man aber wol gefühlloser diese schönen Worte vernommen. Selbst ihre Stimme unterstützte sie schlecht, und fiel ins Lächerliche bey jeder Bewegung der Heftigkeit; wohl that es jeder barmherzigen Seele, unter den Zuschauern, das Ende dieser herkulischen Arbeit erscheinen zu sehen, und die Künstlerin erlöset zu wissen, denn am Ende des zweyten, mit der Musik von Karl Weber besetzten, Monologs steigt sie, wie befreit, mit einer Verbeugung an das Publikum, in die Reutissen. — Das anmuthige Ballet Figaro machte den heitersten Beschluß. Mlle. Couston und Adele = Louis tanzten wieder wie Grazien, und wenn man der erstern mehr abgerändete Formen wünscht, so entschädigt sie doch durch Leichtigkeit einer in den Lüften schwebenden Grazie.